

# «Die Linke ist eine Glaubensbewegung geworden»

Einen grossen Teil seines Lebens hat er unter Linken zugebracht. In seinem gleichnamigen Bestseller unterzieht «Spiegel»-Journalist Jan Fleischhauer Rot-Grün einer schonungslosen Analyse.

## Vollblutjournalist

**Jan Fleischhauer (47)** hat Literaturwissenschaft und Philosophie studiert. Danach besuchte er die Journalistenschule von Gruner + Jahr in Hamburg. Seit 1989 arbeitet er beim «Spiegel». Von 2001 bis 2005 war er Wirtschaftskorrespondent in New York. Seit 2008 ist er Autor für das Nachrichtenmagazin in Berlin.

**B**erlin, Pariser Platz 4a, fünfter Stock. Hier hat das Nachrichtenmagazin «Spiegel» seine Büros. Die Lage ist standesgemäss: gegenüber das legendäre Hotel Adlon, Sicht auf das Brandenburger Tor und den weitläufigen Tiergarten. Jan Fleischhauer bittet ins Eckbüro mit Sicht auf Unter den Linden, die berühmte Allee im Herzen von Berlin.

**Jan Fleischhauer, bei uns gilt der «Spiegel» nach wie vor als linkes Nachrichtenmagazin.** Es gibt den berühmten Satz des «Spiegel»-Gründers Rudolf Augstein: «Im Zweifel links».

### Gilt das immer noch?

Was den «Spiegel» betrifft, gilt vor allem, dass wir gegenüber der Regierung kritisch eingestellt sind. Egal, wer regiert.

### Wie haben die Kolleginnen und Kollegen auf Ihre Attacke gegen die Linken reagiert?

Ich arbeite ja im Berliner Büro. Da sind meine konservativen Neigungen über die Jahre nicht verborgen geblieben. Die Kollegen haben ausgesprochen freundlich auf das Buch reagiert. Und diejenigen, die weniger begeistert sind, rufen jetzt nicht an, um mich zu beschimpfen.

### Sie vergleichen Ihre konservativen Neigungen mit Schwulsein

### und Ihr Bekenntnis dazu als Coming-out. Steht es um die Konservativen im deutschen Journalismus so schlimm?

Rund 70 Prozent der deutschen Journalisten ordnen sich Rot-Grün zu, wie Umfragen zeigen. Man ist in den Medien generell links, ohne das wirklich begründen zu können. Es ist eine Art Lebensgefühl. Nur wenige Journalisten stehen offen dazu, konservativ zu sein.

### Springer ist doch nicht nur konservativ, sondern auch der mächtigste Verlag Deutschlands.

Das stimmt nur für die Spitze des Hauses. Selbst beim konservativen Springer-Flagschiff, der «Welt», sieht es an der Basis anders aus. So hat vor den Bundestagswahlen 1998 eine Umfrage auf der Redaktion ergeben, dass sich zwei Drittel der Journalisten Rot-Grün an der Regierung wünschte.

### Politisch befindet sich die Linke in einem Dauertief.

Ich beschäftige mich in erster Linie mit der kulturellen Macht der Linken und ihrer ungebrochenen Meinungsführerschaft. Was die Linke in der Regierung angeht, ist die Mehrheit der Deutschen immer skeptisch gewesen. Im Zweifel wählt man lieber konservativ. Deshalb war in der Nachkriegszeit die CDU 40, die SPD aber nur 20 Jahre lang an der Macht. Und SPD-Kanzler waren, genau be-

sehen, immer gemässigte Menschen wie Willy Brandt, Helmut Schmidt und Gerhard Schröder.

### Wo liegt also Ihr Problem?

Die Linken dominieren in den Medien, aber eben auch in den Schulen, Universitäten und Kultureinrichtungen, überall dort, wo es um Wertebildung geht.

### Ihre Werte stammen aus einer bildungsbürgerlichen Erziehung.

Das ist richtig. Meine Eltern haben beide studiert, mein Vater Kunstgeschichte, meine Mutter Germanistik, und sie haben grossen Wert auf eine anständige Ausbildung gelegt. Insofern ging es bei uns ganz bürgerlich zu. Nur politisch war in unserer Familie eben auch klar, wo man zu stehen hatte: nämlich eindeutig links.

### Wie hat sich das ausgedrückt?

Zunächst einmal in einer hohen Skepsis gegenüber allem, was aus den USA kam, Coca-Cola beispielsweise. Das durfte ich als Kind nur trinken, wenn ich krank war. Comics waren total tabu. Nur Asterix war erlaubt, weil der aus Frankreich stammte und damit als kulturhaltig galt.

**Die amerikanische Kultur hat auch massenhaft linke Vorbilder produziert. Haben Ihre Eltern nie Bob Dylan oder Jimi Hendrix abgespielt?** →



**«Mich stört es,  
wenn der  
Glaube über  
die Sache  
dominiert.»**

Vergleicht konservative Neigungen mit einem Coming-out: «Spiegel»-Autor Jan Fleischhauer. Ideologisch steht er sicher nicht zwischen Marx und Che.

➔ Nein, bei uns war klassische Musik angesagt, und zwar strikt. Aber ich will gar nicht alles auf meine Familie reduzieren, so aussergewöhnlich war die nun auch nicht.

**Sie durften auch nicht bei McDonald's essen gehen. Sind Sie Ihrer Mutter noch gram?**

Nein, natürlich nicht. Mir geht es darum, ein Lebensgefühl zu schildern, das für ein bestimmtes Milieu typisch ist, das ich Linksbürgertum nenne.

**Was zeichnet dieses Lebensgefühl aus?**

Die Überzeugung, immer auf der richtigen Seite des Lebens zu stehen. Wer sich als links definiert, sagt stolz von sich selber: Ich bin auf der Seite der Schwachen, der Armen und Entrechteten.

**Was ist daran so schlimm?**

Mit diesem Selbsturteil, das der Praxis übrigens selten standhält, ist auch das Gefühl moralischer Erhöhung verbunden. Linke sagen von sich: Wir sind gut und die anderen nicht.

**Bleiben wir noch einen Moment bei McDonald's. Ihre Mutter hatte nicht nur moralische Gründe für ihre Ablehnung, sondern auch sachliche. Junkfood macht nachweislich dick und krank.**

Das bestreite ich nicht. Ich bin heute auch froh darüber, dass mich meine Eltern dazu angehalten haben zu lesen. Ihnen verdanke ich es, dass ich mich in der klassischen Musik auskenne. Kurios finde ich im Nachhinein eben nur, dass das kulturelle Urteil immer von politischen Untertönen begleitet war.

**Was meinen Sie damit?**

Ein Döner beispielsweise ist aus ernährungswissenschaftlicher Sicht nicht gesünder als ein Hamburger. Aber sind Ihnen Demonstrationen gegen Kebab-Stände bekannt?

**Nicht direkt.**

Eben. Mich stört es, wenn der Glaube über die Sache dominiert. Und das ist bei der Linken in ganz besonderer Weise der Fall. Sie ist eine Glaubensbewegung geworden.

**Linke, welche die Seite wechseln, gibt es zuhauf. Was ist an Ihnen speziell?**

Ich bin kein Konvertit. Deshalb funktioniert auch mein Buch.

**Verkauft es sich so toll?**

Es steht jedenfalls weit oben auf den Bestsellerlisten, und es ist dort derzeit das einzige politische Sachbuch.

**Gratulation. Aber warum genau sind Sie kein Konvertit?**

Ich bin 1962 geboren, deshalb genieße ich, um mit Helmut Kohl zu sprechen, die Gnade der späten Geburt. Anders als die Alt-68er muss ich mich nicht für Jugendsünden schämen. Ich bin kein ehemaliger Linker, der Abbitte für Lebensfehler zu leisten hat, ich bin ein Kind von Linken. Deshalb kann ich auch gelassen reagieren, ich hege keinen Groll. Ich bin einfach in eine andere Welt gewandert.

**Wie sieht diese Welt aus? Was ist heute typisch konservativ?**

Auf eine einfache Formel gebracht, geht es um die Frage: Wo liegt die Moral? Beim Menschen oder in der Struktur? Linke glauben, dass der Mensch grundsätzlich gut sei und von der Gesellschaft verbogen werde. Der Konservative geht hingegen davon aus, dass es sich beim Menschen um ein selbstsüchtiges Wesen handelt, das zu allen möglichen Schandtaten in der Lage ist und im Zaum gehalten werden muss.

**Selbstsüchtig haben sich Banker und Manager verhalten. Die sind doch konservativ.**

Eben nicht, die sind liberal. Das wird oft verwechselt. Die Wirtschaftskrise zeigt, dass grundsätzlich etwas schiefgelaufen ist. Wer trägt Schuld daran? Die Linke sagt, die Konservativen.

**Das sagen nicht nur Linke.**

Der Irrtum besteht darin, Marktliberalismus und Konservatismus gleichzusetzen. Dabei gibt es einen Riesenunterschied.

**Nämlich?**

Der Konservative glaubt nie, dass etwas Gutes herauschaut, wenn sich alle gemeinsam gierig verhalten.



«Versehentlich» konservativ geworden: Mit Jan Fleischhauer stellt ein Kind progressiver Eltern das «linke Imperium» in Frage.

**«Der Linke sagt stolz von sich: Ich bin auf der Seite der Schwachen, der Armen und Entrechteten.»**

ten. Genau dies ist aber die Quintessenz des Marktliberalismus. Deshalb bin ich als Konservativer gar nicht verblüfft darüber, was passiert ist.

**Als Konservativer sind Sie also ein Pessimist, der immer nur das Schlechte sieht?**

Nein, ich bin ein Realist. Oder genauer: ein heiterer Pessimist.

**Wie kommt ein heiterer Pessimist mit dem neuen Hoffnungsträger Barack Obama zurecht?**

Wie alle Amerikaner ist auch Obama für uns Europäer nicht so einfach zu fassen. Genau besehen, ist er viel realistischer als der Idealist George W. Bush.

**Für die meisten Menschen verkörpert Obama Hoffnung und Aufbruch in eine neue Welt.**

Bisher hat Obama vor allem eines gemacht: gute Reden gehalten.

**Daneben hat er das Finanzsystem stabilisiert, die Autoindustrie gerettet, eine neue Aussenpolitik eingeleitet und ist jetzt im Begriff, das Gesundheitssystem umzukrempeln. Kein Präsident hat in seinen ersten 100 Tagen mehr gehandelt als Obama.**

Für die Aussenpolitik gilt dies schon einmal nicht. Niemand weiss im Augenblick zu sagen, ob er das Atomprogramm des Iran wirklich stoppen will oder nicht. Und seine konkreten Vorschläge zur Reform der Wall Street bleiben weit hinter den Ankündigungen zurück.

**Auf jeden Fall lässt Obama derzeit die Konservativen in den USA sehr alt aussehen. Fürchten Sie, dass dies bald auch zu uns ausstrahlen wird?**

Ich bin skeptisch. Der Aufstieg der Konservativen in den USA hat sich ja nicht auf Europa ausgewirkt.

**Vieles, was Sie heute den Linken vorwerfen, hat man doch schon den Alt-68ern vor 20 Jahren vorgeworfen. Kommt Ihr Buch nicht viel zu spät?**

Na ja, so viele Bücher, die sich die Linke mal richtig vornehmen, gibt es nun auch nicht. Auch der Ton meines Buchs ist, glaube ich, neu. Bisher haben Konservative eher bitter und etwas verkiffen mit den Linken abgerechnet. Ich will auf heitere und unterhaltsame Art aufzeigen, warum der Linke so handeln muss, wie er handelt.

**Muss er das wirklich? Gerade Obama zeigt doch, dass die Unterscheidung in Links und Rechts keinen Sinn mehr ergibt. Wir brauchen pragmatische Lösungen.**

Das kann man glauben.

**Sie tun es nicht.**

Gerade die Reaktion auf mein Buch zeigt mir, dass die beiden

politischen Lager nach wie vor Bestand haben. Das Buch wird entweder total abgelehnt oder begeistert aufgenommen. Ich muss also einen Nerv getroffen haben.

**Warum heulen die Kritiker auf?**

Weil es nicht stimmt, dass die Unterscheidung in Links und Rechts keine Rolle mehr spielt. Ja, es gibt viele Wechselwähler, aber diese wechseln innerhalb eines Lagers, von Grün zu Rot oder von CDU zu FDP. Es gibt nur wenige Wähler, die wirklich die Grenze ihres Lagers überschreiten. Neun von zehn Deutschen können sich interessanterweise politisch genau einordnen, wenn man sie danach fragt. Sie wissen dabei oft nicht, wie sie Links oder Rechts definieren sollen. Aber sie kennen die damit verbundene Weltsicht. Genau damit beschäftige ich mich in meinem Buch.

Interview Philipp Löpfe  
Bilder Marcus Höhn

Anzeige

# AKTION

ANGEBOT GILT VOM 14.7. BIS 20.7.2009 ODER SOLANGE VORRAT

Doppelpack-Aktion  
auch für diese Sorten\*:



\*Nur regional und teilweise nur in grösseren Filialen erhältlich



**5.20**  
statt 6.20

Doppelpack Tartare  
Knoblauch & Kräuter  
2x150g Tartare

**TARTARE**

*Le goût de la Méditerranée, naturellement.*

Tartare gibts in Ihrer Migros